

Referate.

HÖBER, RUD., *Physikalische Chemie der Zelle und der Gewebe*.
4. neubearb. Aufl. Mit 75 Textfig. Leipzig u. Berlin 1914, Wilhelm Engelmann.
Eingegangen am 14. Oktober 1915.

Das Buch HÖBERS, das für eine große Zahl wissenschaftlich arbeitender Mediziner, seien es Physiologen, Pharmakologen, Innere Kliniker, ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, sofern es gilt, Auskunft über Fragen der physikalischen Chemie zu erlangen, verdient auch im Kreise der Morphologen bekannt zu werden.

Die Bedeutung der Oberflächenspannung für die Gestaltung ist schon zeitig im Gebiet der Entwicklungsmechanik von ihrem Begründer, W. ROUX, erkannt worden und die Wichtigkeit dieser Kraft ist seitdem oft erörtert. Es sei hier auf die klare Darstellung HÖBERS der Erscheinungen an den Grenzflächen hingewiesen. Ferner auf die ausführliche Behandlung der Kolloide. Gehört doch jetzt zum biologischen Allgemeingut die Erkenntnis, daß sich die Lebenserscheinungen im wesentlichen an Kolloiden abspielen. — Man braucht nur an die Untersuchungen über Cytolyse und künstliche Parthenogenese zu erinnern, um zu erkennen, welche Bedeutung die Frage der Permeabilität der Zellen hat. Die Bildung einer Befruchtungsmembran der Seeigeleier ist in der HÖBERSchen Darstellung mit Recht nur ein Beispiel für die Wirksamkeit gewisser Stoffe auf die Plasmahaut. Der Morphologe kann hieraus erkennen, daß es sich bei der Parthenogenese um keine isolierte Erscheinung handelt, sondern daß sie sich vielmehr anderen einfachen physikalisch-chemischen Phänomenen anschließt. — Erinnerung sei ferner an die Bedeutung der Zusammensetzung des Mediums in bezug auf Elektrolyte für normale bzw. willkürlich herbeizuführende abnorme Gestaltungen. Es ist klar, daß uns ein tieferes Verständnis der Wirkung der Elektrolyte auf Organismen helfen wird, die Bedeutung der Salze als auslösende Realisationsfaktoren der Entwicklung (ROUX) zu begreifen.

Was das HÖBERSche Buch auch für den Nicht-Spezialisten so wertvoll und zu einem erfreulichen, leicht lesbaren macht, ist die souveräne Benutzung des riesigen Materials durch einen selbst mitarbeitenden Forscher. Das Buch ist kein Zusammentragen der Literatur, sondern eine darüber stehende Darstellung, geschlossen soweit dies bei einem so jungen und überall Ausläufer erstreckenden Gebiet möglich ist.

E. Laqueur.

MORGAN, THOMAS HUNT, *Heredity and Sex*. Second Edition. New York.
Columbia University Press. 1914. Eingegangen am 6. April 1916.

Die Besitzer der ausgezeichneten Schrift von CORRENS und GOLDSCHMIDT über die Vererbung und Bestimmung des Geschlechts, welche aus zwei Vorträgen hervorgegangen ist, seien zur Ergänzung derselben auf ein schönes Buch